



Hamburg-Neuengamme

- weitere Schritte hin zu einer umfassenden Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte

von Detlef Garbe

Ende 1938 errichtete die SS in einer stillgelegten Ziegelei in Hamburg-Neuengamme ein Außenlager des KZ Sachsenhausen, das im Frühsommer 1940 zum eigenständigen Konzentrationslager erklärt wurde. Im Verlauf des Krieges deportierten die Gestapo und der Sicherheitsdienst der SS Zehntausende aus allen besetzten Ländern Europas als KZ-Häftlinge nach Neuengamme. Dort und in über 80 Außenlagern, die ab 1942 - und vor allem 1944 - bei Rüstungsfirmen in ganz Norddeutschland eingerichtet wurden, mußten die Häftlinge Schwerstarbeiten für die Kriegswirtschaft leisten. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen waren mörderisch. Insgesamt kamen ca. 55.000 der 106.000 Häftlinge des KZ Neuengamme ums Leben; körperlich ausgezehrt starben sie an Krankheiten und Hunger oder wurden Opfer von Mißhandlungen und Mordaktionen.

Nach dem Krieg wurden die KZ-Gebäude zunächst als Internierungslager genutzt. 1948 übergaben die britischen Besatzungsbehörden das Lager an die Freie und Hansestadt Hamburg, die dort eine Justizvollzugsanstalt einrichtete. Ende der sechziger Jahre errichtete die Justizbehörde ein weiteres Gefängnis auf dem ehemaligen KZ-Gelände. Es entstand dort, wo sich zur Zeit des Konzentrationslagers die Tongruben und -halden befanden.

Nach der Aufstellung einer Gedenksäule im Jahre 1953 folgte 1965 die Errichtung der KZ-Gedenkstätte als Mahnmal mit Stele, Nationentafeln und der Skulptur „Der sterbende Häftling“. Das Mahnmal befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen KZ-

Gärtnerei, in der die SS die Asche der im Krematorium Verbrannten als Dünger verstreuen ließ. Die Gedenkstätte wurde 1981 durch ein Dokumentenhaus mit ständiger Ausstellung ergänzt.

Seit Anfang der achtziger Jahre sorgen beharrliche Bemühungen verschiedener Initiativen für die Sicherung der Spuren und den Schutz der Überreste des KZ Neuengamme. Jugendliche aus zwölf europäischen Ländern legten bei einem Friedens-Workcamp 1982 einen Rundweg an, der das einstige KZ-Gelände für Besucher erschloß. Der Rundweg führt zu den noch erhaltenen - heute großteils für Vollzugszwecke genutzten - Gebäuden und Anlagen des Konzentrationslagers wie den Rüstungsbetrieben, zwei Unterkunftsgebäuden im ehemaligen Häftlingslager, der SS-Hauptwache, dem Kommandantenhaus sowie dem Klinkerwerk mit Hafenbecken. Im Februar 1984 wurden auf Beschluß von Senat und Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg die außerhalb der Vollzugsanstalten gelegenen Gebäude und Anlagen des ehemaligen Konzentrationslagers unter Denkmalschutz gestellt. In den folgenden Jahren wurde ein von KZ-Gefangenen erbautes „Plattenhaus“ rekonstruiert und das große KZ-Klinkerwerk durch umfassende Restaurierungsarbeiten vor dem weiteren Verfall bewahrt.

Im Juli 1989 beschloß der Hamburger Senat, die 1948 in Neuengamme eingerichtete und seither die Anlagen und Gebäude des ehemaligen Häftlingslagers nutzende Justizvollzugsanstalt Vierlande an einen anderen Standort zu verlagern, damit die Würde dieses historischen Ortes nicht weiterhin durch die Nutzung zu Vollzugszwecken überschattet bleibt. Die ursprüng-

lich für Mitte der neunziger Jahre angekündigte, nunmehr aber vorerst verschobene Verlagerung der Strafanstalt wird eine umfassende Neugestaltung der Gedenkstätte unter Einbeziehung der Originalgebäude ermöglichen. Ein Konzept ist 1992 durch eine Kommission unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Voscherau erarbeitet worden und soll nach dem Willen von Senat und Bürgerschaft in den nächsten Jahren realisiert werden.

Im Vorgriff auf die ausstehende Gefängnisverlagerung erfolgten in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in den letzten zwei Jahren zahlreiche Veränderungen, die als Zwischenschritte auf dem Weg der Einlösung des beschlossenen Gesamtkonzeptes zu verstehen sind. Im Mai 1994 wurde ein aus Containern errichtetes, provisorisches Gebäude bezogen, in dem das Archiv und die Bibliothek der Gedenkstätte sowie Büros (u.a. auch für die „Amicale Internationale“, dem Verband der ehemaligen Häftlinge des KZ Neuengamme) und verschiedene Räume für die Besucherbetreuung (Gruppen- und Filmraum) untergebracht sind. Mit Hilfe dieser „Zwischenlösung“ konnte die seit Jahren allseits beklagte Raumnot der Gedenkstätte weitgehend behoben werden.

Auf dem Gelände des ehemaligen Lagerbahnhofs wurde 1994 die Gleisstrasse rekonstruiert und ein historischer Güterwagen aufgestellt. Seit September 1995 ist ein Teil des ehemaligen Klinkerwerkes, in dem die Arbeitsbedingungen der dort eingesetzten Häftlinge dokumentiert werden, für die Öffentlichkeit geöffnet; die Trockenkammer und andere Überreste der Ziegelproduktion können im Rahmen des Rundweges besichtigt werden.



Anlässlich des 50. Jahrestages der Befreiung wurden im Mai 1995 im bisherigen Dokumentenhaus ein neues „Gedenkhaus“ und in den ehemaligen Walther-Werken eine neue Dauerausstellung eröffnet. Das Dokumentenhaus wurde Anfang 1995 in nur einem Vierteljahr durch den Düsseldorfer Künstler Thomas Schütte zu einem „Gedenkhaus“ umgestaltet, in dem die Namen der Opfer - soweit bekannt - bewahrt sind. Auf langen, an den Wänden hängenden Tüchern sind 20.000 Namen nach dem Sterbedatum aneinandergereiht; Gegen Ende des Krieges werden die Namenskolonnen von Tag zu Tag länger und schier unüberschaubar. In einem Nebenraum werden in sieben Pultvitrinen die im Krankenrevier des KZ geführten Original-Totenbücher ausgestellt; ein mehrbändiges Gedenkbuch mit weiteren Angaben zu den Opfern liegt zur Einsicht bereit. In der zentralen Halle des Gedenkhauses stehen sich zwei Modelle des Geländes gegenüber: auf der einen Seite der Zustand bei Kriegsende, auf der anderen Seite der heutige Zustand. So wird die in den Nachkriegsjahrzehnten vorgenommene Überformung des einstigen KZ-Geländes sichtbar.

Die in den Walther-Werken, einem KZ-Rüstungsbetrieb, bei dem Häftlinge Zwangsarbeit in der Gewehrfabrikation leisten mußten, eingerichtete neue Ausstellung zeigt ein Modell des Konzentrationslagers, Barackeneinrichtung sowie zahlreiche andere Originalgegenstände. Die Geschichte des KZ Neuengamme wird

in 25 Themenbereichen dargestellt. Grundinformationen bieten Großfotos und Überblickstexte (auch in englischer Sprache); zur vertiefenden Beschäftigung stehen zahlreiche Themenordner, Schubert mit Originaldokumenten, zwei Videotheken mit 32 wählbaren Filmsequenzen zu den Bereichen „Wege ins Lager“ und „Selbstbehauptung und Widerstand“ sowie eine ei-

KÄMPFE - Häftlinge unter der SS-Herrschaft. Das KZ Hamburg-Neuengamme 1938-1945“ trägt, stehen die Berichte der Überlebenden, die auszugsweise in einem Hörraum wiedergegeben werden.

Die Ausstellung, die mit dem traditionellen Ausstellungsdesign bricht und neue Wege der Vermittlung beschreitet, ist täglich (außer montags) von 10 bis 17 Uhr geöffnet (April bis September: am Wochenende bis 18 Uhr). Bei Gruppenbesuchen wird um Voranmeldung gebeten; Führungen vermittelt der Museumspädagogische Dienst der Kulturbehörde (Tel.: 040/ 29188-2752). Aufgrund der schlechten Personalausstattung der Gedenkstätte ist das „Gedenkhaus“ nur sonntags oder im Rahmen von Führungen zu besichtigen. Bibliothek, Archiv und Fotoarchiv können auf Wunsch und nach Vereinbarung eingesehen werden. Zahlreiche Veranstaltungen, wie Rundgänge, Filmvorführungen, Zeitzeugengespräche und Sonderausstellungen, ergänzen das Angebot; nähere Informationen bietet ein zweimal jährlich erscheinendes Programmprospekt und spezielle Veranstaltungsankündigungen, die von der KZ-Gedenkstätte bezogen werden können.



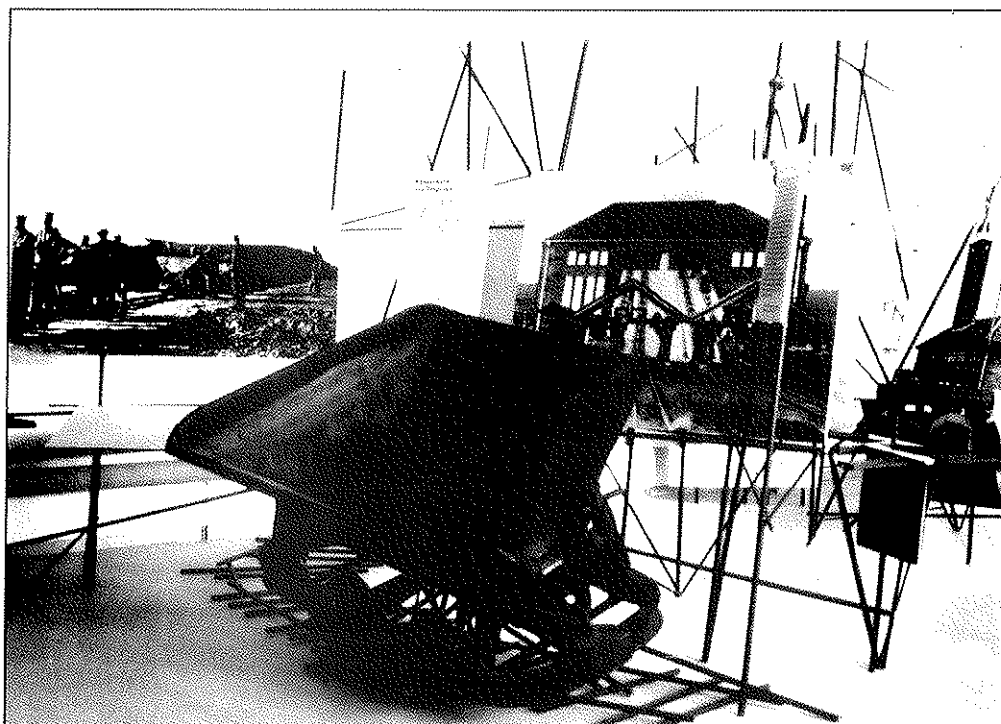
Blick in die neue Ausstellung; Eine Besucherin informiert sich.

gens für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme entwickelte interaktive Computer-Infothek mit Übersichtskarten, Plänen, Dokumenten und Fotos zu den 80 Außenlagern zur Verfügung. Im Zentrum der Ausstellung, die den Titel „ÜBER • LEBENS •

Die 20 km südöstlich der Hamburger Innenstadt gelegene KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Jean-Dolidier-Weg, 21039 Hamburg, Tel.: 040/7231031, Fax: 040/723 29 53) ist mit dem Auto über die BAB 25, Richtung Geesthacht (Ausfahrt Curslack, von dort ausgeschildert) zu erreichen. Zu beachten



Original-Totenbücher aus dem KZ Neuengamme im Haus des Gedenkens.



Blick in die neue Ausstellung; Im Vordergrund eine Lore.



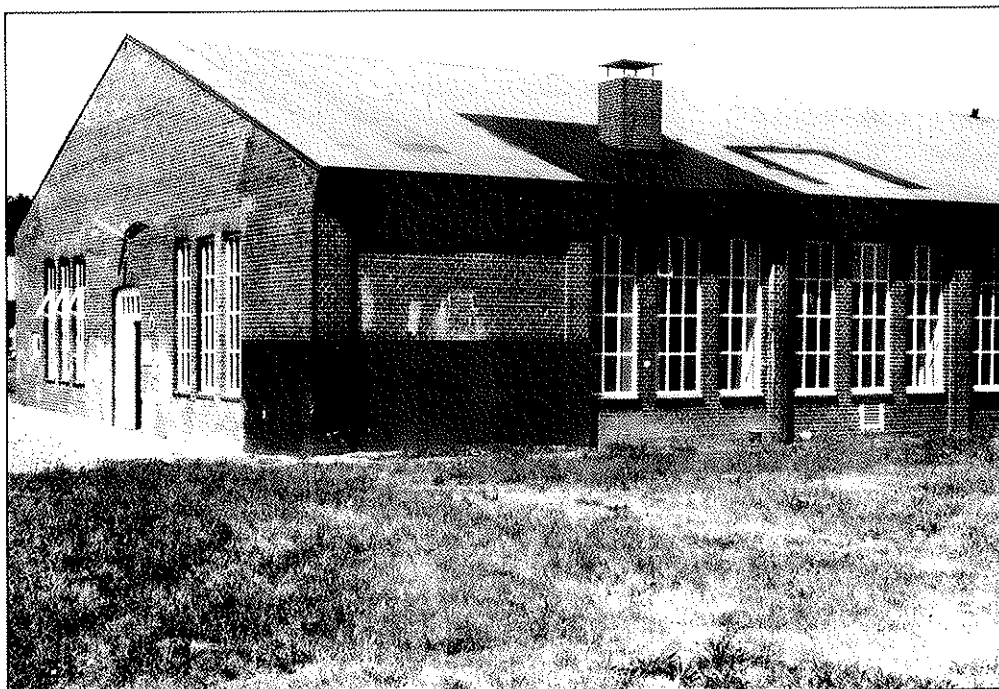
ist, daß sich das Ausstellungsgebäude nunmehr am anderen Ende des einstigen KZ-Geländes und damit 1,5 km entfernt von der Mahnmalsanlage mit dem „Gedenkhaus“ befindet; die Zufahrt befindet sich südlich der Justizvollzugsanstalt Vierlande und ist ausgeschildert. Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln (HVV): S 21 bis S-Bahnhof Bergedorf, von dort mit dem Bus 227 bis „KZ-Gedenkstätte“ (Mahnmal, Gedenkhaus, Verwaltung und Archiv) oder „Justizvollzugsanstalt Vierlande“ (Ausstellungsgebäude „Walther-Werke“). Fahrtzeit ab Hamburg-Hauptbahnhof 50 Minuten. Über die Busabfahrtszeiten informieren der Hamburger Verkehrsverbund (Tel.: 040/32 29 11) und die KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Dr. Detlef Garbe ist Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Fotos: Fotoarchiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.



Fahnen mit Namen der Toten im Haus des Gedenkens.



Teil der ehemaligen Walther-Werke; Heute: Ausstellungsgebäude der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.